

Das deutsche Schulwesen in Litauen in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen. Eine Übersicht der deutschsprachigen Literatur und Archivalien.

von Harry Stossun

Die deutsche Volksgruppe in Litauen bestand zum ganz überwiegenden Teil aus Bauern und Handwerkern. Eine intellektuelle Führungsschicht gab es kaum. Auch diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß die Zahl der wissenschaftlichen Arbeiten über diese Minderheit gering ist. Umfangreichere wissenschaftliche Untersuchungen über das deutsche Schulwesen in Litauen in der Zwischenkriegszeit gibt es nicht. Die historischen Überblicke liefern nur wenig.

In der historischen, demographischen, sozialökonomischen und politischen Untersuchung von Rudolf Heberle werden auch die deutschen Schulen erwähnt.¹ Heberles Arbeit erschien 1927. Er konnte daher nur einige Ausführungen zu den Geschehnissen in den ersten Jahren der litauischen Selbständigkeit machen. Interessant ist ein Verzeichnis der Orte, in denen es deutsche Schulen und deutschen Gottesdienst gab, sowie eine dazugehörige Kartenskizze.

1959 veröffentlichte Gustav Wagner sein Buch über die deutsche Volksgruppe in Litauen.² Darin schildert er, der selbst betroffen war, sehr ausführlich die Bedrückungsversuche des litauischen Staates. Eine ausgewogene Darstellung gelingt ihm nicht. Ebenfalls zu kritisieren ist seine Sprache.³ Wagner stützt sich vor allem auf veröffentlichtes Material, in seinem Kapitel über die Schulen primär auf die „Deutschen Nachrichten für Litauen“ (siehe unten).

In seiner Arbeit „Die Deutschen in Litauen“ geht Manfred Hellmann nur sehr kurz auf die Geschichte des deutschen Schulwesens ein,⁴ ähnliches gilt für seinen Artikel im „Handwörterbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums“.⁵ Auch in seinem Buch „Grundzüge der Geschichte

¹ Rudolf Heberle, Die Deutschen in Litauen. Stuttgart 1927, S. 127–133.

² Gustav Wagner, Die Deutschen in Litauen, ihre kulturellen und wirtschaftlichen Gemeinschaften zwischen den beiden Weltkriegen. Marburg 1959, S. 150–169.

³ Bezogen auf das deutsche Schulwesen schreibt Wagner z.B.: „Das Entvölkerungsstreben des Staates öffnete so manchem Deutschen die Augen und reichte ihn in die völkische Kämpferschar ein“. Ebenda, S. 169.

⁴ Manfred Hellmann, Die Deutschen in Litauen. Kitzingen o. J., S. 12.

⁵ Manfred Hellmann, Litauen, in: Handwörterbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums. Bd. 3, hrsg. von Carl Petersen, Paul-Hermann Ruth (u. a.). Breslau 1939, S. 361–402.

Litauens“ erwähnt Hellmann die Probleme um das Minderheitenschulwesen nur kurz.⁶

In dem 1984 erschienenen Buch „Europäer — Deutsche aus Litauen“ wird der Bereich Schule erstaunlicherweise so gut wie gar nicht erwähnt.⁷

Für die Bearbeitung der Geschichte des Minderheitenschulwesens in Litauen ist es notwendig, auf die entsprechenden Gesetzestexte und Bestimmungen der damaligen Zeit zurückgreifen zu können. Die wichtigsten davon liegen in deutscher Sprache vor.

Herbert Kraus liefert in seinem 1927 erschienenen Buch „Das Recht der Minderheiten“ unter anderem den französischen Originaltext der litauischen Minoritätenerklärung, abgegeben vor dem Völkerbundsrat in der Sitzung vom 12. 5. 1922.⁸

Besonders wichtig sind die von Kurt Egon Frhr. von Türcke zusammengestellten Übersetzungen von Gesetzen.⁹ Hier finden sich neben der deutschen Übersetzung der gerade erwähnten Erklärung das Volks- und das Mittelschulgesetz von 1936, die Bestimmung über die Umgestaltung der Mittel- und Höheren Schulen aus dem gleichen Jahre, das Gesetz über die Pädagogischen Institute von 1935 sowie das Konkordat mit Litauen aus dem Jahre 1927. Die bei von Türcke wiedergegebenen Texte sind deutsche Übersetzungen aus dem Regierungsanzeiger.

Bei Paul Rühlmann finden sich das Volksschulgesetz vom 6.10.1922 und das Gesetz über die Mittel- und Höheren Schulen vom 17.2.1925.¹⁰ Wichtig sind auch die von Walter Sturm zusammengestellten Übersetzungen aus „Švietimo Darbas“, dem Presseorgan des Litauischen Bildungsministeriums.¹¹ Sturm liefert unter anderem Auszüge aus dem staatlichen Volksschulgesetz von 1922 mit den Änderungen von 1928 und zwei Rundschreiben des Litauischen Bildungsministeriums an die Volksschulinspektoren aus den Jahren 1927 und 1930. Die Litauischen Verfassungen vom 1.8.1922 und vom 15.5.1928 finden sich bei Jakob Robinson.¹²

⁶ Manfred Hellmann, Grundzüge der Geschichte Litauens. Darmstadt 1976, S. 163 f.

⁷ Europäer — Deutsche aus Litauen, hrsg. von Albert Unger. Arnberg 1984.

⁸ Herbert Kraus, Das Recht der Minderheiten. Berlin 1927, S. 121–126. Dieser Text findet sich auch bei Paul Rühlmann: Das Schulrecht der deutschen Minderheiten in Europa, hrsg. v. Paul Rühlmann, Breslau 1926, S. 237–241.

⁹ Kurt Egon Frhr. von Türcke, Das Schulrecht der deutschen Volksgruppen in Ost- und Südosteuropa. Berlin 1938, S. 113–137.

¹⁰ Rühlmann, Schulrecht (wie Anm. 8), S. 241–259.

¹¹ Walter Sturm, Der Niedergang des deutschen Volksschulwesens in Litauen, in: Nation und Staat 4 (1930/31), S. 524–531.

¹² Jakob Robinson, Der litauische Staat und seine Verfassungsentwicklung, in: Jahrbuch des öffentlichen Rechts der Gegenwart 16 (1928), S. 295–326.

Am Ende der 20er und vor allem in den 30er Jahren erschienen in reichsdeutschen Zeitschriften einige Aufsätze über das deutsche Schulwesen in Litauen. Die Autoren waren zum Teil Mitarbeiter des „Kulturverbandes der Deutschen Litauens“. So schrieb Richard Koßmann, seinerzeit Schriftleiter der „Deutschen Nachrichten für Litauen“, einiges Grundlegende über die kulturelle Lage der Deutschen in Litauen¹³ und erläuterte die Hauptsorge der deutschen Schulen, nämlich die Paßfrage. Da man bei der Einführung der Pässe in den Jahren 1918/19 die Begriffe „Volkszugehörigkeit“ und „Staatsangehörigkeit“ nur schwer zu unterscheiden verstand, wurden viele Volksdeutsche in ihren Pässen fälschlicherweise als Litauer bezeichnet. Die Folge dieser Verwechslung war, daß Kinder, deren Eltern in den Pässen als „Litauer“ bezeichnet worden waren, keine deutsche Schule besuchen durften.

Der ebenfalls zur Führung des Kulturverbandes zu zählende Konstantin von Cerpinsky stellt in einem Aufsatz die über den Unterricht hinausgehenden Aufgaben des deutschen Lehrers in Litauen heraus.¹⁴

Walter Sturm aus Kaunas, der Name ist möglicherweise ein Pseudonym, zeichnet in seinem Aufsatz „Der Kampf um die deutsche Volksschule in Litauen“ ein düsteres Bild.¹⁵ Er beschreibt verschiedene Mittel der „planmäßigen Entdeutschung“ der deutschen Schulen durch den litauischen Staat und fordert das Deutsche Reich auf, „weitere Bedrückungen unseres deutschen Volksteiles energisch zu verhindern“.¹⁶ Ähnlich drastisch schildert die „Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung“ die Situation.¹⁷ Zu erwähnen sind ferner noch die Beiträge von Percy Dockrodt¹⁸ und M. Simoneit¹⁹.

Das führende Mitglied der deutschen Jugendbewegung in Litauen, Walter Sagel, liefert in seinem in den dreißiger Jahren erschienenen Buch einige Berichte von deutschen Schulen in Litauen.²⁰

¹³ Richard Koßmann, *Das deutsche Schulwesen in Litauen*, in: *Deutsche Schule im Auslande* (1935), S. 72–74.

¹⁴ Konstantin von Cerpinsky, *Aus dem Deutschtum in Litauen. Die deutschen Lehrer und ihre Mitarbeit im Kulturverband*, in: *Heimat, baltische Zeitschrift* (1933), H. 1/2, S. 32–34.

¹⁵ Walter Sturm, *Der Kampf um die deutsche Volksschule in Litauen*, in: *Der Auslandsdeutsche* 14 (1931), Nr. 9 (Mai), S. 284–285.

¹⁶ Ebenda, S. 285.

¹⁷ *Deutsche Schule in Litauen*, in: *Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung* 60 (1931), S. 379–380.

¹⁸ Percy Dockrodt, *Die Bedrückung der deutschen Schule in Litauen*, in: *Nation und Staat* 3 (1929/30), S. 317–321.

¹⁹ M. Simoneit, *Die deutsche Schule in Litauen und Polen*, in: *Lehrerzeitung für Ost- und Westpreußen* Nr. 48 vom 30. November 1928, S. 371–373.

²⁰ Walter Sagel, *Der Deutsche in Litauen*. Langensalza o. J., S. 55–60.

Zwischen 1931 und 1941 erschienen die „Deutschen Nachrichten für Litauen“ zunächst als Wochenzeitung, später zweimal wöchentlich. Das Thema „Schule“ wurde in einer Vielzahl von Artikeln behandelt. Dabei ist allerdings zu beachten, daß auch die „Deutschen Nachrichten“ der Preszensur unterlagen. Außer Gustav Wagner²¹ hat sich bislang niemand der Auswertung dieser Zeitung gewidmet. Sie liegt, abgesehen vom Jahrgang 1938, in der Bibliothek des Instituts für Auslandsbeziehungen in Stuttgart.²²

Einige Ausgaben des „Deutschen Kalenders für Litauen“, des „Evangelisch-Lutherischen Gemeindeblattes für Litauen“, der „Deutschen Genossenschaftsnachrichten“ und des „Deutschen Genossenschaftskalenders für Litauen“ sind in Privatbesitz überliefert. Vereinzelt finden sich auch darin Beiträge über die deutschen Schulen.²³

In den Beständen deutscher Bibliotheken fehlt die Zeitung der „Partei der Deutschen Litauens“, die „Litauische Rundschau“. Sie erschien in den Jahren 1920–1922 und 1924–1928. In ihr müßten sich ebenfalls Beiträge zum Thema finden. Vermutlich wird diese Zeitung in Bibliotheken oder Archiven in Litauen vorhanden sein.

In ihrer Bedeutung nicht zu unterschätzen sind die nach dem Zweiten Weltkrieg entstandenen Erinnerungsbeiträge in den landsmannschaftlichen Publikationen. So finden sich in der „Heimatstimme“ und im „Heimatgruß“ eine ganze Reihe von Aufsätzen von ehemaligen Lehrern und Schülern der deutschen Schulen in Litauen.²⁴

Die für die deutsche Minderheit in Litauen bedeutendste Schule war das Deutsche Gymnasium in Kaunas. Es wurde im Jahre 1920 als „Deutsche

²¹ Wagner, Deutschen (wie Anm. 2).

²² Gertrud Kuhn, Deutschsprachige Zeitungen des Auslands bis 1945. Die Sammlung der Bibliothek des Instituts für Auslandsbeziehungen, Stuttgart, in: Medien und Archive (1974), S. 108–118.

²³ So z. B. im Evangelisch-Lutherischen Gemeindeblatt für Litauen (1926), H. 6 (März); Deutsche Genossenschaftsnachrichten für Litauen 6 (1930); Deutscher Kalender für Litauen (1932).

²⁴ Besonders zu erwähnen sind die Aufsätze von Raphael Stehr, Lehrer an der deutschen Privatschule in Neustadt/Tauroggen, in: Heimatgruß (1968), S. 66–70; August Liedtke, Dorfschulnöte, in: Heimatgruß (1968), S. 95–98; Lydia Januszis-Krebs, Die Neustädter und ihre Schule, in: Heimatgruß (1969), S. 71–73; Erik Boettcher, Unsere Heimat und ihre Schule, in: Heimatgruß (1984), S. 11–30; Alfred Franzkeit, Auf der Schanzen, in: Heimatgruß (1969), S. 7–14; Erhard Boettcher, Vor 50 Jahren und mehr, in: Heimatgruß (1968), S. 35–56; Eduard Kolbe, Aus meiner Schultätigkeit für das Deutschtum in Litauen, in: Heimatgruß (1968), S. 57–65; Elisabeth Josephi, Deutsche Schulen in Nordlitauen (1920–1944), in: Heimatgruß (1969), S. 55–66; Die Geschichte der deutschen Volksschule in Kybarten, in: Die Raute (Kulturbeilage der Heimatstimme) 11 (1956).

Oberrealschule“ gegründet, bestand bis zur Umsiedlung 1941 und brachte eine ganze Reihe von Persönlichkeiten hervor, die sowohl in Litauen als auch nach der Umsiedlung in Deutschland eine wichtige Rolle spielten. Zur Geschichte dieses Gymnasiums gibt es eine ganze Reihe von Erinnerungsbeiträgen,²⁵ wobei den Aufsätzen des langjährigen Direktors dieser Schule, Johannes Strauch, eine besondere Bedeutung zukommt.²⁶

Die Geschichte des deutschen Schulwesens in Litauen kann als im wesentlichen unerforscht gelten. Weder gibt es eine systematische Auswertung des veröffentlichten Materials, also der „Deutschen Nachrichten“, der „Litauischen Rundschau“ und der Zeitschriftenaufsätze, noch Arbeiten, die auf Archivstudien basieren.

In den Archiven gibt es noch eine ganze Reihe von Quellen zu diesem Thema, wenngleich viele Unterlagen durch Kriegseinwirkungen vernichtet worden sind. Besonders bedauerlich ist der Verlust der Bestände des VDA (Volksbund für das Deutschtum im Ausland). Im November 1943 wurden diese Unterlagen bei einem Bombenangriff auf Berlin vernichtet. Ähnlich wie der VDA bemühte sich auch das DAI (Deutsches Auslands-Institut) um die kulturelle Unterstützung der deutschen Volksgruppen im Ausland. Ein erheblicher Teil des Aktenbestandes dieser Dienststelle befindet sich heute im Bundesarchiv in Koblenz, wobei die die deutsche Volksgruppe in Litauen betreffenden Unterlagen aber zahlenmäßig eher gering sind. Ebenfalls in Koblenz lagern viele Unterlagen der SS-Dienststellen. Die SS hatte sich in den 30er Jahren zunehmend in die Volkstumsarbeit eingeschaltet. Zu nennen ist hierbei vor allem die Volksdeutsche Mittelstelle.

Für das Thema wichtig sind auch die Unterlagen der Deutschen Gesandtschaft in Kaunas. Über den Gesandten Erich Zechlin erhielt der Kulturverband Unterstützung, unter anderem auch für die deutschen Schulen. Im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes werden Unterla-

²⁵ Franz K. Schanzer, Erhard Jansen, in: Heimatgruß (1968), S. 71–75; Helene Niklas, Chorarbeit am Deutschen Gymnasium zu Kauen. Eine vergleichende Rückschau, in: Die Raute (Kulturbeilage der Heimatstimme) 10 (1956); Walter Bräutigam, Aufbau-Sorgen, in: Heimatgruß (1969), S. 21–25; Die Schulbühne des Deutschen Gymnasiums zu Kauen, in: Heimatgruß (1957), S. 63–66; Herbert Schallhammer, Erinnerungen an das D.G., in: Heimatstimme 7 (1957); Lilly Ubat, Die „letzten Mohikaner“ des „DG“, in: Heimatstimme 9 (1961); Herbert Domela, Aus meinen Erinnerungen an Kowno, in: Heimatstimme 10 (1964); A. Schaebel, Das Problem der Koedukation, dargestellt (. . .) an dem Beispiel des „Deutschen Gymnasiums zu Kauen“ in Litauen, in: Litauen und seine deutsche Volksgruppe, hrsg. v. Johannes Strauch. Würzburg 1957, S. 38–57.

²⁶ Johannes Strauch, Non scholae, sed vitae discimus. Das Deutsche Gymnasium 1920–1941, in: Die Raute (Kulturbeilage der Heimatstimme) 5 (1956); ders., Zum Werden-gang des Deutschen Gymnasiums zu Kaunas, in: Heimatgruß (1969), S. 7–20.

gen dieser Dienststelle verwahrt. Auszuwerten wären ferner die in der Abteilung Potsdam des Bundesarchivs lagernden Bestände sowie Unterlagen im Litauischen Zentralarchiv in Vilnius.

Der Verfasser hat in jüngster Zeit einige Gespräche mit den wenigen heute noch lebenden Lehrern aus Litauen geführt und diese aufgezeichnet. Auf diese Art und Weise könnte noch einiges an Material zusammengetragen werden.

Abgesehen von einer Gesamtgeschichte des deutschen Schulwesens in der Zeit der litauischen Selbständigkeit wären auch speziellere Themen interessant. So wäre zu untersuchen, wie umfangreich die Unterstützung der Schulen durch das Reich war. Interessant wäre ferner eine Gesamtgeschichte des Minderheitenschulwesens in Litauen und dabei die Frage, wie die Behörden mit den Schulen der anderen im Staate lebenden Minderheiten, also Polen, Russen und Juden, verfahren.